



In der Suppenküche helfen (v.l.) Anette Bauer, Hans-Joachim Schnepf, Martina Busch, Stefan Bauer, Barbara Schipper, Andreas Große und Barbara Kohlstruck. ALDI: RITZMAN/WAG

Soziales: Spendenaktion bringt 95 000 Euro und sichert Erhalt der Einrichtung / Unterstützung von fast 400 Personen und Firmen

„Suppenküche ist gerettet“

Von unserem Mitarbeiter
Ulli Heidelberg

Vor gut einem Jahr sah es gar nicht gut aus für die Suppenküche in der Apostelkirche. Steigende Kosten und Investitionsbedarf hatten die diakonische Einrichtung des Protestantischen Kirchenbezirks stark gefährdet. Doch dann startete eine Spendenaktion für den Erhalt der Suppenküche und die Resonanz war „überwältigend“, so Dekanin Barbara Kohlstruck. Dank zahlreicher Spender kamen gut 95 000 Euro zusammen – genug, was rechnerisch für die nächsten Jahre reichen sollte.

Dankesessen mit Eintopf

Die jährlichen Kosten liegen bei rund 25 000 Euro pro Jahr, sagte die Dekanin. Dabei werden die Energiekosten sicherlich weiter steigen. „Es kann sein, dass die Küche größer werden muss, weil mehr Menschen kommen, oder irgendwann Geräte kaputt gehen und ersetzt werden müssen“, warnte Kohlstruck vor

weiteren Belastungen. Ein kontinuierlicher Zufluss weiterer Spenden wäre daher wünschenswert.

Zum Dank für die bisherige Unterstützung hatte der Kirchenbezirk alle Spender zu einem Essen ins Gemeindehaus eingeladen. Fast 400 Einzelpersonen, Firmen, Vereine und kirchliche Gruppen hatten zwischen einem und mehreren Tausend Euro gespendet. Eine „Extrawurst“ bei dem Essen war nicht zu erwarten, dafür aber Begegnungen und Gespräche mit den Menschen, die von der Suppenküche fast täglich profitieren: 50 bis 70 Arme, Einsame und Obdachlose, die gegen einen kleinen Obolus oder kostenlos ein warmes Mittagessen einnehmen, manchmal auch, um mit anderen zu reden und so der Einsamkeit zu entfliehen.

„Die Armut wird nicht weniger“, berichtete der Hausherr, Pfarrer Stefan Bauer. Anders als sonst bedienten beim Dankessen nicht Freiwillige aus den Kirchengemeinden, die sich beim Ausschank abwechseln,

Suppenküche

■ Die Suppenküche ist im **Gemeindehaus der Apostelkirche**, Rohrlachstraße 68, untergebracht.

■ Die **Essensausgabe an Bedürftige** startete **1994** nach einem Beschluss der evangelischen Bezirkssynode.

■ Den **Betrieb** der Suppenküche übernehmen die Kirchengemeinden und das Haus der Diakonie.

■ **Weitere Infos** unter www.ekilu.de

sondern Pfarrerinnen und Pfarrer. Unterstützt wurden sie von Martina Busch, Geschäftsführerin des Evangelischen Altersheims, in dem täglich 75 Portionen Eintopf gekocht und von den Johannitern zur Rohrlachstraße gebracht werden.

Dass dieser schmeckt, konnte man sehen. An den Tischen schaukelten sich Spender und „Stammgäste“ einen heißen Löffel nach dem anderen in den Mund. Und bis zum

Nachschlag blieb Zeit für Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen.

„Ich bin ein echter Hemshöfer und sogar hier getauft worden“, erzählte Heinrich Wilhelmy. Für ihn sei es „Ehrensache“ gewesen, für den Erhalt der Suppenküche zu spenden. Seine Brüder und er hätten nach dem Zweiten Weltkrieg auch nur überlebt, weil es damals Schulspeisungen gab. „Ansonsten wären wir verhungert.“ Hans und Renate Ladwig haben in der Zeitung gelesen, dass der Suppenküche das Aus droht. „Als gebürtiger Ludwigshafener ist es für mich eine Herzenssache hier zu helfen“, sagte der Unternehmer, der Wintergärten verkauft. Zusammen mit anderen Selbstständigen plant er, längerfristig zu helfen.

Rudolf Keppe (84), ein Grtnder-vater der Suppenküche, ist froh, „dass es noch geklappt hat, die Finanzlücke zu schließen“. Wo sich der Staat immer weiter aus seiner Verantwortung zurückziehe, bei den Ärmsten und Schwächsten, brauche es die Kirche.